Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918
1916

86 (11.4.1916)

Visual Library

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags
Preis: Monatlich . . . 61 Pfg.
Vierteljährlich . 2 Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit 15 Pfennig per einspaltige Zeile berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt

Postscheck-Konto 4654, Karlsruhe

Gelesenstes Tageblatt des badischen Baulandes

Hauptanzeigeblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtlicher Verkündigungsblatt (wöchentl.) Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe (monatl.) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 86 | Druck und Verlag: Buchdruckerei Adelsheim. Adolf Heppeler Telephon Nr. 18. | **Adelsheim,** Dienstag, 11. April 1916 | Verantwortlich: A. Heppeler in Adelsheim | 40. Jahrg.

Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von Saint Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal La Bassee und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte Alsace und Lorraine südwestlich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schlesiern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten hier **14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein.** Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so die nördlich des Dorfes Avocourt und südöstlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen restlos zu schlagen. An Gefangenen verloren sie außerdem **mehrere Offiziere, 276 Mann.**

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestraud des Pfefferrückens gesäubert. **4 Offiziere, 184 Mann** und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der Woevre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von Damloup und nordöstlich von Chateau Salins je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersten sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos und in den Caillettewald beobachtet.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Und der Hals wird lang und länger, der Gesang wird bang und bänger. Jeder tut noch einen Schrei, und dann eilt das End herbei — so möchte man frei nach Busch angesichts der Entwicklung der heutigen Kriegslage um Verdun sagen. Der Sack, in dem die Franzosen stecken, wird enger, er ist durch den Erfolg der Bayern und Schlesier südlich Haucourt noch mehr zugeschnürt worden, und wenn so Ruck und Ruck hinzukommt, der eingeschnürte Hals lang und länger wird, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo Verdun mit dem langen Angstschrei der Belagerten unter dem freudigen Hurraschrei der Eroberer zusammenbricht. Bei dem Angriff hatten die deutschen Truppen teilweise Rekruten des Jahrgangs 1916 mit ganz ungenügender Ausbildung gegenüber, ein Zeichen, wie schwer die Verluste der älteren Truppen bisher gewesen sein müssen. Eine Abteilung Gefangener beging die hinterlistige Niederträchtigkeit, die weggeworfenen Waffen wieder zu ergreifen und den vorgestürmten deutschen Truppen in den Rücken zu fallen. Das war aber ein Fall für die Bajuwaren. So viele der verräterischen Feinde noch denken können, wird ihnen der bayerische Denkzettel zeitlebens in Erinnerung bleiben. Der erstürmte „Termitenhügel" ist ein Teil der Höhe 304, die ersteren noch um etwa 40 Meter als Kuppe überragt.

Es ist eine geradezu erhebende Freude, den deutschen Generalstabsbericht vom 10. April zu lesen. Kühl und nüchtern, als ob es sich um die selbstverständlichste Sache von der Welt handle, teilt er mit, daß die langumstrittene französische Front am Forgesbach in ihrer ganzen Ausdehnung von Avocourt (südwestlich) bis zum Rabenwald (nordöstlich) über den Haufen gerannt ist. Bethincourt ist gefallen; der Feind wurde auf seiner Flucht südwärts nocheinmal gefaßt und erlitt schwere Verluste. Auch an anderen Stellen dieser Linie sind die Franzosen geschlagen und gelegentlich wurden gründliche Säuberungen vorgenommen. 1200 Gefangene, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — So ist also die Sackfrage so ziemlich gelöst, als einzige Säule steht noch die Höhe 304, aber auch diese, von drei Seiten unter Feuer, kann stürzen über Nacht. Rechts der Maas, südwestlich des Pfefferrückens, wurde eine Schlucht gesäubert. Alle Berichterstatter sind darin einig, daß die Haltung der deutschen Truppen, ihr unwiderstehlicher Angriff und ihr zähes Festhalten am gesteckten Ziel geradezu ans Wunderbare grenzt. Dabei wird hervorgehoben, daß unsere Verluste durchweg verhältnismäßig sehr gering sind dank dem ausgezeichneten Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und der Pioniere und dank der umsichtigen Vorbereitung jedes Angriffs durch die Heeresleitung. Umgekehrt werden die französischen Verluste als sehr hoch bezeichnet. Und nun vergleiche man wieder einmal den heutigen französischen Bericht mit unseren Meldungen, die als unbedingt wahrhaftig anzusehen sind. Ein jämmerliches Herumreden und ein Prahlen, aus dem Verzweiflung herauszittert! Jetzt noch wagt es der französische Generalstab, in Umschreibungen die Lage so darzustellen, als wäre der „Tote Mann" noch in französischer Hand.

Die Engländer haben ohne Erfolg verschiedene Minenkämpfe eingeleitet. Nach Andeutungen schweizer Blätter sollen sie einen großen Hauptangriff vorbereiten. Sie sollen kommen!

WTB. **Paris,** 10. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Westlich der Maas schwache Artillerietätigkeit während der Nacht. Oestlich der Maas machten wir einige Fortschritte in den Verbindungsgräben südlich von Douaumont und nahmen südwestlich davon ungefähr 150 Meter feindlichen Schützengrabens. Zwei deutsche Granatenangriffe gegen unsere Stellung im Caillettewald wurden zurückgeschlagen. In Lothringen wurde der Versuch, einen feindlichen Handstreich gegen unser Schanzwerk in der Gegend von Embermenil zu unternehmen, völlig zum Scheitern gebracht. Der Feind erlitt einige Verluste.

Abends: In den Argonnen richtete unsere Artillerie ein konzentrisches Feuer auf die Verbindungswege des Feindes. Unsere schwere Artillerie beschoß, während in einem anderen Abschnitt Operationen im Gange waren, wichtige Truppenansammlungen und marschierende Kolonnen in der Gegend von Montfaucon Rantillois. Bei der Höhe 285 brachten wir eine Mine zur Explosion, wodurch wir einen feindlichen Graben auf einer ziemlich großen Breite verschütteten und einen kleinen feindlichen Posten zerstörten. Westlich der Maas fand während des ganzen Tages eine heftige Schlacht statt, die auf unserer gesamten Front zwischen Avocourt und Cumieres geliefert wurde, und sich sogar bis auf das rechte Maasufer erstreckte. Die planmäßige Räumung des vorspringenden Winkels von Bethincourt in der vergangenen Nacht hatte uns gestattet, eine geschlossene Linie zu bilden, die von der Kernstellung von Avocourt ausgeht, den ersten bewaldeten Abhängen westlich der Höhe 304 entlang führt und sich unseren Stellungen etwas südlich der Kreuzung der Straßen Bethincourt-Esnes und Bethincourt-Chattancourt anschließt. Diese ganze Linie, die vom Feind heftig angegriffen wurde, hat den wütenden Anstürmen standgehalten. Auf der Front von Cumieres hat die deutsche Offensive einen blutigen Mißerfolg erlitten. Die feindlichen Sturmkolonnen, die in dichten Reihen aus dem Cumiereswald hervorbrachen, wurden unter unser Maschinengewehr und unter unser Artilleriefeuer genommen und unter Zurücklassung von zahlreichen Leichen auf dem Gelände zerstreut. Sämtliche gegen den Toten Mann gerichteten Angriffsversuche wurden ebenfalls mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Ein zur gleichen Zeit unternommener Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen vom Walde von Avocourt bis zum Forgesbach stieß auf den hartnäckigsten Widerstand unserer Truppen, die den Feind

---

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Funck. 34

Mittag war schon vorüber, als vom Schloß aus die ersten Schüsse erschollen, und der Baron den Befehl zum Abmarsch gab.

„Was machen wir mit den Gefangenen?" fragte einer seiner Leute.

„Sie stehen sicher, wo sie stehen," meinte der Baron, „doch ein Mann bleibt zu ihrer Bewachung hier."

Auf dem Wege zum Schloß hörte der Baron plötzlich Pferdehufe hinter sich. Es war Jerker, der, durch die Schüsse herbeigelockt, auf seinen Posten eilte.

„Die Russen sind da!" rief er dem Baron zu. „Ich reite voraus und suche die Finnländer im Schlosse festzuhalten, bis sie von allen Seiten umzingelt sind." —

Auf dem Hohenseeberg gab es ein heißes Ringen. Die Bauern kämpften unter dem braven Erich mit wahrem Heldenmut und hielten der hereinbrechenden russischen Uebermacht wacker stand. Als nun auch der Baron mit seiner Schar erschien, sie in der Flanke angriff, und sie sich von allen Seiten umzingelt sahen, mußten sich die Wenigen, die noch kampffähig waren, auf Gnade und Barmherzigkeit ergeben und wurden mitsamt den Greisen, Weibern und Kindern gefesselt in die tiefen, feuchten Keller des Schlosses geworfen, wo sie einem traurigen Schicksal entgegensahen.

Jerker war zu spät gekommen, um noch zu ihnen zu stoßen. Sie hatten den Schmerz, ihren alten Führer an der Seite des Barons in den Reihen ihrer Gegner zu sehen, als der Kampf beendet war. Auch sein angeblicher Neffe Anti, der ihnen noch zu guterletzt ein wunderbares Märchen über Jerker und Ainas Verschwinden aufgetischt hatte, musterte von Kosatkowskis Seite hohnlächelnd die Schar der gefesselten Bauern, die sich von ihm so leicht hatten übertölpeln lassen. Nur wenigen der braven Finnländer gelang es, sich durch die Flucht der russischen Gefangenschaft zu entziehen.

Während der Kampf auf dem Hohenseeberg tobte, gerieten Pekka und seine drei Leidensgenossen, die das heftige Schießen hörten, in die größte Aufregung und machten verzweifelte Anstrengungen, um sich ihrer Fesseln zu entledigen. Alle Mühe war vergebens. Sie erregten nur den Unwillen des Mannes, der zu ihrer Bewachung zurückgelassen war, und der ihnen drohte, daß er sie, wenn sie sich nicht ruhig verhielten, niederstechen würde. Schließlich blieb ihnen nichts weiter übrig Sie mußten sich in ihr Schicksal finden, und als ihr Posten sah, daß sich die Gefangenen beruhigt hatten, stopfte er sich gemütlich eine Pfeife, zündete sie an, und ließ sich, an einen Baumstamm gelehnt, so nieder, daß er alle vier genau beobachten konnte. Es dauerte aber nicht lange, daß er müde wurde, einnickte, die Pfeife aus dem Munde verlor und schließlich fest einschlief.

In diesem Augenblick bemerkten die Gefangenen, wie sich im Gebüsch hinter ihrem Wächter plötzlich etwas bewegte. Leise und vorsichtig schlich sich eine alte weibliche Gestalt heran. Noch ehe sie in ihr die Zigeunerin erkannten, hatte sich Olla dem Schlafenden genähert. Sie sahen ein Messer blinken und die blitzende Klinge sich in die Brust des Schlafenden versenken.

Ein dicker Blutstrahl, ein unheimliches Röcheln, und der tödlich verwundete Russe sank mit einem dumpfen Laut zu Boden, um nie wieder zu erwachen.

„Olla," riefen Pekka und die Soldaten wie aus einem Munde.

„Ja, Olla," entgegnete die Zigeunerin, die blutbespritzt und voller Schmutz jetzt noch häßlicher als gewöhnlich aussah. „Ja, Olla, die Hexe Olla ist gekommen, um zu retten."

„Gott segne Dich, Olla!" rief Pekka auf, als sie die Gefangenen von ihren Fesseln befreit hatte. „Du bist ein gutes Weib! Jetzt aber Kameraden auf nach Hohenseeberg, helfen wir den anderen, und dann retten wir Aina!"

„Halt!" rief Olla.

„Warum Halt?" fragte Pekka.

„Geht Ihr jetzt nach dem Hohenseeberg, so seit ihr unweigerlich verloren. Nein, sorgt nur für neue Streitkräfte, und ich will Euch selbst auf das Schloß führen."

„Neue Streitkräfte!" rief Pekka aus, „woher in diesen Zeiten und aus den ausgesogenen Dörfern neue Leute bekommen?"

„Noch sind neue Björnburger in der Gegend," sagte Olla."

„Wo?" fragte Pekka.

„Still!"

„Was ist da?"

„Dort kommen Leute!"

„Verwünscht! Wir sind entdeckt."

„Vielleicht hat der Baron Waffen in den Hütten zurückgelassen."

Die Hütten wurden untersucht und richtig auch einige Waffen gefunden.

„Versteckt Euch," sagte Olla. „Ich fürchte die Russen nicht. Vielleicht sind es Finnländer. Versteckt Euch. Ich fürchte nichts. Denn eine alte Zigeunerin wie ich —"

Sie hatte den Satz noch nicht ausgesprochen, als sie plötzlich laut ausrief: „Es sind Finnländer!"

„Finnländer?" entgegnete Pekka und die drei Soldaten.

„Pekka! Pekka!" riefen einige männliche Stimmen, und mehrere Leute stürzten herbei.

„Lars!" antwortete Pekka und eilte auf den ersten der Finnländer zu, dem er die Hand schüttelte.

„Du lebst, Pekka?" sagte Lars.

„Ja, und Olla sei Dank, daß wir wieder für unser Vaterland fechten können."

„Leg' Deine Waffen nieder, Pekka," sagte Lars, „jeder Kampf ist fruchtlos."

„Zum Henker! Was sagst Du, Lars?" rief Pekka aus.

„Das Vaterland ist verkauft!"

„Wir werden es schon retten!"

„Nein, es ist verkauft! Jeder Streit ist umsonst. Lieber sterben, als weiter fechten. Der Teufel hat Finnland in seinen Krallen. Sveaborg ist durch Verrat gefallen, und wir fallen durch den Verrat des Barons und eines unserer eigenen Leute. Jerker hat uns verraten, uns durch Hinterlist auf den Hohenseeberg gelockt und den Russen herbeigerufen, daß er uns umzingeln und vernichten soll. Die meisten sind gefallen, die wenigen Uebriggebliebenen schmachten gefesselt im Kerker der Hohenseeburg, und nur den paar Leuten, die Du vor Dir siehst, ist es geglückt, sich durchzuschlagen."

„Entsetzlich," rief Pekka aus. „Doch, wo ist Aina?"

„Sie ist fort und verschwand mit Jerker und seinem Schlingel von Neffen." 230,20

überall zurückschlugen. Endlich war es einem auf eines unserer nordöstlich des Dorfes Avocourt am südlichen Rand des Waldes gelegenen Werke gerichteten heftigen Angriff gelungen, während eines Augenblicks in unseren Gräben Fuß zu fassen. Unser Gegenangriff warf den Feind sofort wieder hinaus. Oestlich der Maas sehr große Artillerietätigkeit gegen unsere Anlagen auf dem Pfefferhügel und in der Gegend von Douaumont und Vaux, sowie gegen die Gesamtheit unserer zweiten Linie. Durch unser Sperrfeuer angehalten, kamen feindliche Infanterieangriffe nicht zur Entwickelung. In der Woevre zeitweilige Beschießung.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 10. April. Amtlicher Bericht von gestern: Ein Fokkerflugzeug landete gestern in unseren Linien. Der Führer wurde unverwundet gefangen genommen. Heute Artillerietätigkeit bei Neuville-Saint Vaast, Souchez, Hohenzollernwerk, Haisnes und Wytschaete. Der Feind ließ im Hohenzollern-Abschnitt eine Mine springen. Wir haben bei Saint Eloi einen beträchtlichen Teil des am 27. März gewonnenen Bodens gehalten, mit Einschluß von dreien der vier Minentrichter.

WTB. **Wien**, 10. April. Amtlich wird verlautbart vom 10. April 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet. An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab. An der Ponalestraße gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben südlich Sperone festzusetzen.

Reichstag.

WTB. **Berlin**, 10. April.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsversorgung.

Kriegsminister **Wild von Hohenborn** stellt sich dem Hause vor und erwähnt die für uns allenthalben günstige Kriegslage. Die Berichte der Heeresleitung sind kurz gefaßt, sie haben aber den Vorzug, daß sie wahr sind. Auch unsere Gegner wissen, wenn sie es auch nicht zugeben, daß wir restlos siegreich sein werden. (Lebh. Beifall.) Was wir in letzter Zeit erlebt haben, sind die Hammerschläge eines mit Menschenreserven und allen Hilfsmitteln versehenen, kräftigen, gesunden und unüberwindlichen Volksheeres. (Bravo.) Die Angriffe werden sich wiederholen, bis die anderen mürbe sind, und daß wir alles für diesen Sieg einsetzen werden, verspreche ich hier vor dem Hause. (Bravo.) Ich liebe das Wort „Durchhalten" für das Feldheer nicht. Es paßt nicht zu unserem Können und Wollen. Wir wollen mehr: Wir wollen eine siegreiche Entscheidung erzwingen. Aber für Daheim gilt das Wort und für das Durchhalten daheim erschien es mir Pflicht, den Dank des Heeres dem Volk auszusprechen. (Bravo.) Es ist das Kennzeichen dieses Krieges, daß die Entscheidung langsam fällt, langsam aber sicher. Wann der völlige Sieg kommt, kann niemand sagen, aber daß er kommt, ist sicher. Ich empfehle Ihnen diesen Gesetzentwurf zur Annahme. Der Krieger soll eine eigene Scholle bekommen, ihm soll ein eigener Herd gegründet werden. Dies soll geschehen ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession und Partei. Ich zweifle nicht, daß dieses Gesetz von unseren braven Kriegern zu Wasser und zu Land mit Genugtuung begrüßt werden wird. (Lebh. Bravo.)

Abg. **Hofrichter** (Soz.): Dieses Gesetz darf nur als Anfang für die Versorgung der Kriegsinvaliden angesehen werden.

Abg. **Liesching** (F. V.): Ein derartiges Gesetz soll nicht in Hurrastimmung verabschiedet werden. Daß wir den Kriegern zu einer neuen Existenz verhelfen, erfüllt uns mit Genugtuung.

Abg. Dr. **Paasche** (Natl.): Wir sehen in der Vorlage einen guten Fortschritt der sozialen Fürsorge für unsere invaliden Krieger. Der Gedanke, auch die großstädtische Bevölkerung wieder auf das Land zu bringen, ist zu begrüßen.

Abg. **Giesbert** (Zentr.): Der Grundgedanke der Vorlage ist das Heimstättenwesen. Tausende können im eigenen, kleinen Hause angesiedelt werden.

Abg. Graf **Westarp** (Kons.): Wir begrüßen den Gedanken mit Genugtuung, aber nicht nur innerhalb des jetzigen Reichsgebiets sollen derartige Kriege heimstätten gegründet werden.

Abg. **Behrens** (Deutsche Fraktion): Besonders das Gebiet der baltischen Provinzen muß für die Ansiedelungspolitik fruchtbar gemacht werden, damit diese Gegenden nicht der Spekulation anheim fallen.

Abg. von **Trampczynski** (Pole): Wir stimmen der Vorlage zu, verlangen aber Garantien, daß das Gesetz gerecht gehandhabt wird.

Abg. **Henke** (Soz. Arbeitsgemeinschaft): Wir haben die gleichen Gedanken, wie der Vorredner. Man will das Anwachsen der Sozialdemokratie verhüten. Man soll nicht Redensarten machen, wie Dankbarkeit des Vaterlandes (Redner wird zur Ordnung gerufen). Die Vorlage wird ausgenutzt werden zum Nutzen der Großgrundbesitzer, die ihre Güter aufteilen. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck). Die Vorlage ist eine Verhöhnung auf das, was von Anerkennung der Krieger gesagt wird. Sie werden nichts bekommen. (Pfuirufe.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Liebknecht (Wild) meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort. Präsident Dr. Kämpf: Angesichts der Vorkommnisse, die bewiesen haben, daß Sie das Wort zur Geschäftsordnung benutzen um .... Liebknecht ruft: Die Wahrheit zu sagen .... (großer Lärm). Präsident Dr. Kämpf fortfahrend: werde ich Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben. (Beifall.) — Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Altersgrenze und Waisenrente in der Invalidenversicherung.

Ministerialdirektor Dr. Caspar empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Geh. Rat Aurin legt die mathematische Berechnungen dar, die zur Vorlage geführt haben.

Abg. **Büchner** (Soz.): Es scheint, als ob erst der Krieg kommen mußte, um diese Forderung für die Arbeitsveteranen durchzusetzen. — Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen, ebenso die Novelle zum Kaligesetz.

Die nächste Sitzung wird nicht vor dem 2. Mai stattfinden.

Ernährungssorgen in Frankreich.

GKG. **Paris**, 10. April. Der abnehmende Ackerbau in Frankreich bildet eine steigende Sorge der leitenden Kreise. Seit August 1914 bis 1. März 1916 mußte Frankreich 56 Millionen Doppelzentner landwirtschaftlicher Erzeugnisse hauptsächlich aus Amerika gegen Goldzahlung einführen. Die Frachtkosten sind von 1,75 auf 13,75 Franken ab Newyork gestiegen, dazu kommt ein Kursverlust von 6 Franken bei dem Doppelzentner, so daß Frankreich bereits mehr als 2,5 Milliarden Franken für die notwendigsten Lebensmittel ins Ausland abgeben mußte.

Frankreich und der Vatikan.

GKG. **Rom**, 10. April. Wie einige Blätter melden, bahnt sich eine Verständigung zwischen dem Papst und der französischen Regierung an.

Der Anschlag auf Holland.

Z Von der schweiz. Grenze 10. April. Die „Neue Zürich. Ztg." meldet aus Amsterdam: Die holländische Regierung sendet Truppen zur Verstärkung der Garnison in Zeeland. — Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zürich. Ztg." meldet: Mehrere englische Militärkritiker bestätiger, daß im Laufe der Kriegsoperationen sich die militärische Besetzung der holländischen Insel Walcheren durch England als notwendig erweisen wird. In Amsterdam glaubt man indes nicht, daß England diesen Schritt wagen wird.

Krankheiten aller Art.

Zürich, 10. April. Schweizer Blätter melden: Nach Athener Zeitungen richten Typhus, Sumpffieber und Cholera unter der italienischen Besatzung von Valona furchtbare Verheerungen an. Die Truppen machten den Eindruck von Kranken und Genesenden. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt sei fast kein Ort, wo noch Lebensmittel erhältlich seien. Die Franzosen schleppten viele Serben, Montenegriner, Albaner und Griechen fort zur Ausfüllung der Lücken in der Fremdenlegion. (Gen. G.-K.)

Wird Nikolai Nikolajewitsch aufs neue Generalissimus?

Z. Von der schweiz. Grenze, 10. April. Die Schweizer Blätter melden indirekt aus Petersburg: In der russischen Armee ist die Meinung vorherrschend, daß man in absehbarer Zeit wieder den Großfürsten an der Spitze der russischen Heere sehen wird, nachdem sein geheimer Widersacher, General Iwanow, sich in Beßarabien die große Schlappe geholt hat und ungnädig vom Zaren entlassen wurde. Auch Kuropatkins Stellung gilt nach seiner großen Niederlage am Naroez-See, wo er fast den dritten Teil seiner Armee nutzlos opferte, als erschüttert. Mit Kuropatkin würde ein weiterer Gegner des Großfürsten fallen.

Zum Abschied Poliwanows.

GKG. **Petersburg**, 10. April. Für den Rücktritt des russischen Kriegsministers Poliwanow soll mitbestimmend gewesen sein, daß er alle verfügbaren Reserven gegen die deutsche Front senden wollte, während der Großfürst Nikolai Nikolaiewitsch für Kaukasien mehr als 300 000 Mann verlangte. Der Zar soll sich für die Forderung seines Oheims entschieden haben, was die Entfremdung zwischen dem Zaren und Poliwanow steigerte.

GKG. **Kopenhagen**, 10. April. Beim Aufräumen im russischen Ministerium des Innern ist nach Meldungen der Petersburger Presse auch der zweite Gehilfe (Unterstaatssekreätr) im Ministerium, Pilz, verabschiedet und nach Irkutsk (Sibirien) versetzt worden. An seine Stelle tritt der Oberprokuror des ersten Departements im Senat, Stepanow. Abberufen wurde auch ein Gehilfe im Verkehrsministerium.

Rußlands Zwangsmaßregeln gegen Rumänien.

GKG. **Bukarest**, 10. April. Die russische Regierung hat die rumänische Grenze für jegliche Ausfuhr nach Rumänien gesperrt, die rumänische Pferdekaufskommission mußte unverrichteter Dinge aus Rußland zurückkehren. Die übrigen Verbündeten haben sich dem Vorgehen Rußlands gegenüber Rumänien angeschlossen. Die in Saloniki für Rumänien lagernden Waren wurden von England zurückgehalten. Der frühere Kriegshetzer Filipescu hatte vorgestern eine Unterredung mit dem König, um über seine Wahrnehmungen bei seiner letzten russischen Reise, von der er stark ernüchtert heimkehrte, zu berichten. Es verlautet, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Bratianu, der wegen seiner zweideutigen Politik immer mehr Anhänger verliert, in nicht zu ferner Zeit zurücktreten wolle. (Mit Zuckerbrot haben die „Verbündeten" in Rumänien scheints nicht viel ausgerichtet, sie versuchen es jetzt mit der Peitsche. Ob sie damit mehr Glück haben, dürfte man doch einigermaßen bezweifeln.)

Die betriebsamen Amerikaner.

GKG. **Rio de Janeiro**, 10. April. Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, Mac Adoo, sagte auf dem allamerikanischen Versammlungstag, es sollte schnellstens eine gemeinsame Handelsflotte aller Staaten in ganz Amerika gebaut werden, weil dadurch am besten die Sicherheit der amerikanischen Schiffahrt wie der Interessen der amerikanischen Staaten überhaupt gewährleistet würde. (Den Vereinigten Staaten, die nur eine recht bescheidene Handelsflotte besitzen, könnte dies schon recht sein. D. Schriftl.)

Der Krieg zur See.

GKG. **Haag**, 10. April. Der holländische Schiffsverkehr in Vlissingen ist vorläufig eingestellt.

GKK. **Bukarest**, 10. April. Auf dem Schwarzen Meer sind keine russischen Handelsschiffe mehr zu sehen, da deutsche Tauchboote im Meer kreuzen.

WTB. **London**, Der britische Dampfer „Zafia" ist versenkt worden.

Aus Stadt und Land.

** **Adelsheim**, 11 April. Im Interesse der im Landwehrbezirk Mosbach Wohnenden und um denselben eine unnötige Fahrt zum Bezirks-Kommando zu ersparen, wird darauf hingewiesen, daß militärärztliche Untersuchungen, abgesehen von besonders dringenden Fällen, nur an jedem Samstag von 9.30 bis 12 Uhr vorm. stattfinden.

** **Adelsheim**, 11. April. Bis auf weiteres wird für den Kommunalverband-bezirk Adelsheim bestimmt, daß Zucker jeder Art an Verbraucher von den Kaufleuten nur in Mengen von höchstens einem Pfund auf einmal abgegeben werden darf Ausnahmen kann der Vorsitzende des Kommunalverbandsausschusses in besonders begründeten Fällen (z B. für die Krankenhaus- und Lazarettverwaltungen) bewilligen

** **Adelsheim**, 11 April. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. ds. Mts. das zweite Viertel der direkten Steuern (Vermögens- und Einkommenssteuer) an die zuständige Steuereinnehmerei einzubezahlen ist.

** **Adelsheim**, 11 April. Zur Einführung der Sommerzeit. Am Freitag fand in Potsdam unter dem Vorsitz des Direktors der Verkehrsabteilung im Eisenbahnministerium, Wirkl Geh. Oberregierungsrat Franke, eine Fahrplanbesprechung statt, an der die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, der Militäreisenbahndirektionen in Belgien und Russisch Polen, sowie Oesterreich-Ungarn teilnahmen. Diese waren zugleich mit der Vertretung der Balkanstaaten beauftragt. Für die Uebergangszeit vom 30. April zum 1. Mai, in der die Stunde 11 bis 12 ausfallen soll, wurde grundsätzlich beschlossen, die Züge eine Stunde früher abfahren zu lassen, so daß sie am 1. Mai pünktlich nach der neuen Zeitrechnung eintreffen. Da hierbei die in der ausfallenden Stunde verkehrenden Züge berücksichtigt werden müssen, so läßt sich der aufgestellte Grundsatz nicht überall durchführen. Es wird also auch Züge geben, die nur 30—40 Minuten früher und auch solche, die fahrplanmäßig abgehen. Diese würden dann (nach der vorgerückten Uhr) am Reiseziel mit Verspätung eintreffen. In Berlin wird diese Uebergangsregelung am 30. d M. etwa 7 Uhr abends in Kraft treten. Die Anschlüsse werden in der Uebergangszeit natürlich nicht überall gewahrt werden können. Gestern fand zwischen Vertretern der schweizerischen Bundesbahnen und der deutschen Staatsbahnen in Bern eine Konferenz statt, die wahrscheinlich die Einführung der Sommerzeit auch in der Schweiz zur Folge haben wird. Auch mit Frankreich hat die Schweiz Unterhandlungen in dieser Frage eingeleitet.

** **Adelsheim**, 11. April. Postscheckverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postscheckkunden Ende März 1916 auf 116 486 gestiegen (Zugang im Monat März 2 125). Auf den Postscheckrechnungen wurden im März gebucht 2638 Mill. Mark Gutschriften und 2609 Mill Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2899 Mill Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postscheckkunden betrug im März durchschnittlich 349 Mill. Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 4,9 Mill. Mark umgesetzt.

(-) **Epplingen**. 10. April. Der zweite Sohn des Schuhmachermstrs. Philipp Schwarz, Musketier Wilhelm Schwarz, Res.-Inf.-Regiment 239, seit Kriegsbeginn bei der Fahne, hat sich durch mutvolles, tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. Möge ihm vergönnt sein, daß er gesund wieder in seine Heimat zurückkehren kann.

(-) **Mannheim**, 10. April. (Eisenbahnunfall.) Am Sonntag früh geriet bei der Ausfahrt aus dem Hauptbahnhof in der Richtung nach Ludwigshafen ein Personenzug am Rheinbrückenaufgang auf ein totes Gleis. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten um. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Unglück ist offenbar auf ein Versehen des Weichenwärters Belker zurückzuführen. Er ging sofort nach dem Unglück flüchtig und man befürchtet, daß er sich das Leben genommen hat. Beide Gleise waren kurze Zeit gesperrt. Der Verkehr wurde nicht gestört.

(-) **Heidelberg**, 10. April. (Kreisumlage.) Die Kreisversammlung stimmte dem Voranschlag zu, welcher eine Kreisumlage von 26 Pfennig (wie im Vorjahre) vorsieht. Eine längere Aussprache entspann sich bei der Beratung bei dem Kapitel „Förderung der Landwirtwirtschaft", es wurde dabei auf die Auswüchse bei der Preisbildung hingewiesen, die mit Recht bekämpft worden seien.

(-) **Heidelberg**, 10. April. (Leichenfund.) Unterhalb der Alten Neckarbrücke wurde eine weibliche Leiche geländet, die bis jetzt noch nicht erkannt worden ist.

(-) **Durlach**, 10. April. (Verunglückt.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fiel der mitte der 50er Jahre stehende Fabrikarbeiter Karl Maier in seinem Wohnhaus so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er dabei den Tod fand.

(-) **Konstanz**, 10. April. (Umlage.) Die Kreisversammlung stimmte dem Voranschlag für 1916 mit der Erhebung einer Kreisumlage von 3,2 Pfg. von 100 Mk. Steuerkapital zu.

(-) **Bodman** (Bodensee), 10. April. (Kindsmord.) Unweit der Mündung der Aach in den See wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Das Kind soll nach der Geburt gelebt haben. Von der Mutter des Kindes hat man keine Spur.

(-) **Ueberlingen**, 10. April. (Umlage.) Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag mit einer Umlage von 35 Pfennig, der dank des günstigen Abschlusses der Sparkasse auf dem gleichen Stand belassen werden konnte. Für eine spätere Stadtgeschichte wurden 1000 Mark zurückgestellt.

Aus Württemberg.

— **Der Kronprinz und die Württemberger.** Neuerdings wurde ein württ. Reserve-Infanterie-Regiment, das vor Verdun kämpfte, durch den Deutschen Kronprinzen dadurch ausgezeichnet, daß der Kronprinz dem Regiment unmittelbar eine große Anzahl Eiserner Kreuze beider Klassen überwies mit dem eigenhändigen Zusatz: „Mit einem herzlichen Gruß an meine tapferen Württemberger." (Schw. Merk.)

(-) **Neckarsulm**, 10. April. (Schweres Leid.) Innerhalb eines Jahres hat Gastwirt Joseph Seitz zum Löwen hier den dritten Sohn verloren. Zwei Söhne starben den Heldentod auf dem Schlachtfeld, der dritte fiel einer tückischen Krankheit zum Opfer.

(-) **Stuttgart**, 9. April. (Belohnung.) Die Polizeiabteilung des Gemeinderats hat dem 11 Jahre alten Volksschüler Julius Müller, Sohn des Taglöhners Karl Müller in Cannstatt, als Anerkennung für die mutige Rettung eines in den Neckar gefallenen 6 Jahre alten Knaben eine Sparkasseneinlage von 100 Mk. verwilligt.

Amtliches Verkündigungsblatt

Vermischte Nachrichten.

— Militärurlauberverkehr über Ostern. In der Zeit vom 20. bis 25. April ds. Js. (einschließlich) wird die Vergünstigung, wonach Militärpersonen in dringlichen Fällen bei Reisen von mindestens 100 Km. Entfernung ohne Rücksicht auf die Dauer des Urlaubs die Benützung von Schnell- und Eilzügen durch die Bahnhofskommandanten bezw. Stationsvorsteher gestattet werden kann, aufgehoben. Vielmehr ist am Samstag vor Ostern, den beiden Osterfeiertagen und am Dienstag nach Ostern die Benützung von Schnell- und Eilzügen nur gestattet: 1. Den Militärpersonen vom Feldwebel abwärts bei schwerer Erkrankung oder Todesfall in der Familie (Bescheinigung des Truppenteils notwendig). 2. Den Kadetten (ausgeschlossen Seekadetten) und 3. Den Zöglingen der Militärwaisenhäuser und der Militärerziehungsanstalt, wenn auf dem Urlaubsschein der Vermerk wegen der Schnellzugsbenützung angebracht ist. — Am 20. und 21. April ist die Benützung von Schnell- und Eilzügen nur gestattet: Den Unteroffizieren vom Feldwebel abwärts, bei höchstens 14tägigem Urlaub, den Mannschaften bei höchstens 8tägigem Urlaub je zu Reisen über 300 Km., sowie Militärpersonen (vom Feldwebel abwärts), die wegen Erkrankung oder Todesfall in der Familie beurlaubt sind, bei der Reise nach dem Urlaubsort. — Auf Urlauber nach und von der Front finden diese Beschränkungen keine Anwendung. — Die gleichen Bestimmungen hat die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen auf ihren Strecken für die Zeit vom 19. bis 28. April getroffen.

Der russische Panzerzug. In der Zeitung der 10. Armee erzählt Leutnant Prinder die folgende Geschichte von einem russischen Panzerzug: Mehrere Kilometer südlich Dünaburg schneidet unsere Linie die große Eisenbahn Warschau—Petersburg. Wo früher Zug auf Zug dahinbrauste, herrscht jetzt tiefe Stille. Die Bahnlinie läuft hier bald auf einem Damm mit breiten Sumpfstrecken rechts und links, bald führt sie in tiefem Einschnitt zwischen bewaldeten Höhen hindurch. Der neu einsetzende Angriff der letzten Wochen brachte auch Leben in diesen stillen Winkel. Am Morgen des 22. März wartete unserer Grabenbesatzung eine große Ueberraschung. Von Norden, von Dünaburg her kam ein Eisenbahnzug! Doch merkwürdig genug sah der Zug aus. Die Insassen des Zuges eröffneten ein starkes Feuer aus mehreren Maschinengewehren. Also ein Panzerzug, von dem man schon so viel gehört, den man aber noch nie gesehen hatte. Vorn ein Wagen, in der Mitte die Lokomotive, hinten noch ein Wagen. Nachdem der Zug einige hundert Meter vor unserer Stellung kurze Zeit gestanden hatte, fuhr er zurück. Als sich das erste Staunen gelegt hatte, reifte bald der Entschluß, den Russen die Lust an einer nochmaligen Eisenbahnfahrt gründlich zu verderben. Mehrere Batterien schossen sich im Lauf des Tages gegen die Bahnstrecke ein; der Infanterie-Oberst mit dem Pionierführer kroch den ganzen Tag da vorn herum, und es wurde ein Plan für den nächsten möglichst eindrucksvollen Empfang geschmiedet. Als die Nacht hereinbrach, gingen freiwillig einige beherzte Infanteristen und Pioniere vor und legten weit vorn in der Nähe der russischen Stellung eine Sprengladung zwischen die Schienen. In der Nacht war alles auf dem Posten. Hoffentlich kommt er wieder, dachte jeder. Und der Panzerzug tat uns den Gefallen. Aber ganz langsam, als wenn er Böses ahnte, tastete er sich vor, und mit den Maschinengewehren schoß er auch nicht. Bis zur Sprengstelle kam er erst gar nicht. Das sofort einsetzende wohlgezielte Feuer zweier Batterien zwang ihn zum [illegible]. Zum Zurückfahren kam er nicht mehr; denn schon bald saß ihm ein Volltreffer in den Rädern des vorderen Wagens. Mochte auch die Lokomotive schnauben und pusten und den ganzen Panzerzug in eine Dampfwolke hüllen, er rührte sich nicht mehr von der Stelle. Das Ungetüm saß fest, ganz fest! Da, ein zweiter Treffer! Der Panzerzug steht hilflos und regungslos. Als die Sonne am Himmel stand, neigte sich eine Seite des vorderen Wagens bedenklich zur Seite, auch die Lokomotive bekam gehörig ihr Teil ab, und am Abend war der stolze Panzerwurm gar traurig anzusehen. In der Nacht wurde er dauernd unter leichtem Feuer gehalten. Da der Zug in Höhe der russischen Stellung lag, war allerdings nicht zu hindern, daß die Russen einige Teile von ihm im Dunkel der Nacht davonschleppten. Am folgenden Morgen setzte das belustigende Scheibenschießen unserer Artillerie wieder ein, und bald zeigte nur noch ein großer Trümmerhaufen die Stelle, wo der gepanzerte Zug gestanden hatte.

— Der Kaffee. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., sieht sich veranlaßt, erneut daran zu erinnern, daß seit dem 7. April Rohkaffee nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses geröstet werden darf. Diese Zustimmung wird, solange die vorhandenen Vorräte sich nicht übersehen lassen, nicht erteilt werden.

Letzte Nachrichten.

(Mitgeteilt von WTB-Büro.)

Nahezu 7 Milliarden eingezahlt.

Berlin, 10. April. Auf die vierte Kriegsanleihe sind bis zum 7. April 6889,4 Millionen, gleich 64,3% der Gesamtzeichnungen, eingezahlt worden.

Ein neuer Verkehrsweg.

Berlin, 10. April. Laut „Berliner Tageblatt" wurde für die Entwickelung des Geschäftslebens in Kowno gestern die wichtige Dampferverbindung Kownos mit Tilsit auf der Memel eröffnet.

U.-Boote ohne Periskop?

Bern, 10. April. Nach dem „Temps" laufen verschiedentlich Gerüchte um, daß es den Deutschen gelungen sei, Unterseeboote ohne Periskop zu erbauen. Hierzu sei zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten Zeit man wohl den Schaumstreifen eines Torpedos, aber kein Periskop des angreifenden Tauchbootes gesehen habe. Daß dieses Gerücht nicht bloß eine Vermutung sei, beweise ein marinetechnischer Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Landstorm", der von solchen Bauten spreche. Eine finnreiche Anbringung von Linsen und Spiegeln am Schiffskörper erlaube dem Kommandanten die notwendigen Beobachtungen zu machen um sein Tauchboot zu steuern. Zwar mußten sich solche Tauchboote an der Oberfläche aufhalten, doch werde dies durch den Vorteil aufgehoben, daß sie durch das Fehlen des Periskops nicht die Aufmerksamkeit ihnen begegnender Schiffe auf sich zögen.

Die Engländer wissen sich immer herauszureden.

Bern, 11. April. Das gelegentlich der Schlacht vor Verdun in der französischen und in der ausländischen Presse mehrfach geäußerte Befremden über die mangelnde Kooperation der Engländer scheint in englischen Kreisen verstimmt zu haben, denn in einer Besprechung der militärischen Lage versucht der „Temps" eine Ehrenrettung der Engländer. Zunächst stellt er allerdings fest, daß der gewaltige Ansturm des Feindes vor Verdun ganz allein von ausschließlich französischen Truppen ausgehalten worden sei, die ziemlich schwere Verluste erlitten hätten. Einige Kollegen, so fährt der militärische Mitarbeiter des „Temps" fort, schreiben, daß es nun an dem englischen Heer sei, seinerseits große Opfer zu bringen. Aber an unserer Front gibt es nicht zwei Armeen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Hätte der Feind bei Ypern angegriffen, so wären es die Engländer gewesen, die Widerstand geleistet hätten. Wenn unsere Heeresleitung die Stunde zur Offensive für gekommen erachtet, werden sich die Engländer ebenso auf den Feind stürzen. Wir wiederholen: Es gibt in Frankreich nur eine Armee, die einem Führer gehorcht.

Nach Asquith soll der Krieg noch 5 Jahre dauern.

Bern, 11. April. Den neuen „Züricher Nachrichten" wird von besonderer Seite geschrieben: Der Besuch Asquiths beim Papst hat im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen, das Asquith während der halbstündigen Audienz u. a. der Meinung Ausdruck gegeben hat, der Krieg werde zum mindesten noch 5 Jahre dauern. Diese entsetzlichen Worte sind freilich weniger aus subjektiver Ueberzeugung als vielmehr zur Einschüchterung gesprochen worden. So wurden sie wenigstens beurteilt.

Ein Grieche aus Saloniki ausgewiesen.

Berlin, 11. April. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt" berichtet, der Lyoner „Republicain" melde aus Saloniki, daß ein von der französischen Militärbehörde verhafteter griechischer Offizier aus Saloniki ausgewiesen worden sei. Wegen dieses Vorfalles ergehe sich die griechische Presse in bitteren Vorwürfen gegen die französische Heeresleitung.

Alle europäischen Staatsoberhäupter sollen ermordet werden.

Berlin, 11. April. Nach einer Baseler Depesche des „Berliner Lokalanzeigers" wird dem Pariser „Journal" aus London gemeldet, daß man in Chicago ein anarchistisches Komplott zur Ermordung aller europäischen Staatsoberhäupter entdeckt habe. Eine Erklärung des Staatsanwalts bestätige, daß die Liste der Opfer mit dem Zaren und dem deutschen Kaiser beginne.

105 Personen ertrunken.

Frankfurt a. M., 10. April. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tokio: In der Nähe von Nagasaki ist in der Nacht vom 31. März der Dampfer Waramatsu-Maru gesunken. 105 Personen sind ertrunken.

Amtliches Verkündigungsblatt

für die

Amts- und Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Boxberg

Bezugspreis für Einzelbezug durch die Post oder vom Verlag 1.— Mark pro Vierteljahr.

1916. Nr. 57.	**Adelsheim-Boxberg,** den 11. April	Preis der einspaltigen Garmondzeile 27 Pfg.

Verordnung.

(Vom 7. April 1916.)

Viehzwischenzählung und Vorratserhebung betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. März 1916 über die Vornahme einer Viehzwischenzählung (Reichs-Gesetzblatt Seite 186) und der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen (Reichs-Gesetzblatt Seite 54) in der Fassung vom 3. September und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 549, 684) wird in Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 30. März 1916, die Vornahme einer Viehzwischenzählung betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 75), verordnet, was folgt:

§ 1.

Die am 15. April 1916 stattfindende Viehzwischenzählung erstreckt sich außer auf Rindvieh, Schafe und Schweine auch auf Pferde, Ziegen, Federvieh und Kaninchen (Stallhasen.)

§ 2.

Mit der Viehzählung wird eine Aufnahme der vorhandenen Vorräte an frischem Fleisch in Kühlräumen sowie an gesalzenem und geräuchertem Fleisch, Schinken, Speck, Dürrfleisch, Dauerwurst und Konservenfleisch verbunden. Die Vorräte an gesalzenem und geräuchertem Fleisch, Schinken, Speck, Dürrfleisch, Dauerwurst und Konservenfleisch sind nur insoweit zu erheben, als diese Fleischwaren insgesamt bei einem Besitzer 10 Pfund übersteigen.

§ 3.

Das Statistische Landesamt ist mit dem Vollzug beauftragt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 7. April 1916.

Gr. Ministerium des Innern.

von Bodman Dr. Schühly.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Adelsheim, Boxberg, 10. April 1916.

Gr. Bezirksämter.

Bekanntmachung.

Fleischversorgung betreffend.

Auf Grund des § 10 der Bundesratsverordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 199) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

In der Zeit bis zu der für den 17. April 1916 in Aussicht genommenen allgemeinen Einführung von Fleischkarten* im Großherzogtum dürfen Dauerfleischwaren und Dauerwurst nur noch im Aufschnitt gewerbsmäßig verabfolgt werden.

Der Verkauf von Fleischkonserven ist in dieser Zeit verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 4. April 1916.

Gr. Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schühly.

Indem wir die vorstehende Bekanntmachung zu Jedermanns Kenntnis bringen, veranlassen wir die Bürgermeister- und Stabhalterämter, sie alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und den in ihren Gemeinden in Betracht kommenden Metzgern und Händlern mit Dauerfleischwaren, Dauerwurst und Fleischkonserven noch besonders zu eröffnen und uns binnen 3 Tagen den Tag des Vollzuges unter Vorlage der Eröffnungsbescheinigungen anzuzeigen.

* Eingetretener unvorhergesehener Umstände halber wird sich übrigens die Einführung der Fleischkarte voraussichtlich noch etwas verzögern.

Adelsheim, Boxberg, den 8. April 1916.

Gr. Bezirksämter.

Bekanntmachung.

Versorgungsregelung mit Eiern betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (Reichsgesetzblatt Seite 607) in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 728) wird angeordnet:

§ 1.

Mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit an Eiern wird das für die Osterzeit übliche Färben von Eiern verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 7. April 1916.

Gr. Bad. Ministerium des Innern.

v. Bodman Dr. Schühly.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden haben dies in ortsüblicher Weise alsbald bekannt zu machen.

Adelsheim, Boxberg, den 8. April 1916.

Großh. Bezirksämter.

Ausfuhrverbote betr.

Beim Reichsamt des Innern gehen noch immer täglich zahlreiche Anträge, betr. die Ausfuhr-, Durchfuhr- und Einfuhrverbote, ein, die unter Beachtung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. Februar 1916 (Staatsanzeiger Nr. 53) den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zuzusenden gewesen wären. Zur Vermeidung von Verzögerungen wird dringend empfohlen, Anträge, welche die Ausfuhr-, Durchfuhr- und Einfuhrverbote betreffen, sofern sie nicht zunächst den Zentralstellen für

Ausfuhrbewilligungen zuzustellen sind, nicht an das Reichsamt des Innern, sondern an den **Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung**, Berlin W. 10, Lützowufer 8 zu richten.

Den Ortspolizeibehörden wird anheimgestellt, etwa in ihren Gemeinden in Betracht kommende Interessenten hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Adelsheim,
Boxberg, den 8. April 1916.

Gr. Bezirksämter.

Die Festsetzung der Umlage zur Gr. Gebäudeversicherungsanstalt zur Deckung der Lasten des Jahres 1915 betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß nach der Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 23. März 1916 — Staatsanzeiger Nr. 87 vom 28. März 1916 — die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1915 auf 9 Pfg. von 100 Mk. Versicherungsanschlag festgesetzt worden ist.

Die Gemeinderäte erhalten mit nächster Post die Beitragstabellen und hiermit Auftrag, dieselbe **alsbald** genau zu berechnen, die berechneten Summen in den Spalten 6 und 7 einzutragen, die Tabellen seitenweise zusammenzuzählen und sodann die Seiten zusammenzustellen.

Unter Hinweis auf die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 24. April 1914, den Vollzug des Gebäudeversicherungsgesetzes betr., — Ges.- und V. O. Bl. S. 133 ff — machen wir darauf aufmerksam, daß das Beitragsverzeichnis eine Ergänzung erfahren hat, indem künftig auch die Reichsstempelabgabe zu berechnen ist.

Nach § 65 der genannten Verordnung ist der Berechnung der Reichsstempelabgabe (Sp. 8) die in Spalte 5 enthaltene Versicherungssumme zu Grunde zu legen; dabei ist zu beachten, daß Versicherungen, bei welchen die Versicherungssumme den Betrag von 3 000 Mk. nicht übersteigt, steuerfrei sind und daß der Abgabesatz 5 Pfg. für je 1 000 Mk. der Versicherungssumme oder einen Bruchteil dieses Betrages beträgt. Bestehen für denselben Versicherten im Großherzogtum mehrere Versicherungen, so tritt die Befreiung nur ein, wenn die Beiträge der einzelnen Versicherungssummen zusammen 3 000 Mark nicht überschreiten.

Eine Offenlegung der ausgefüllten Beitragsverzeichnisse hat nach den neuen Vorschriften nicht mehr stattzufinden. Dieselben sind vom Gemeinderat genau in der im Muster angegebenen Weise abzuschließen.

Adelsheim,
Boxberg, den 4. April 1916.

Großh. Bezirksämter.

Tagesordnung

für die am

Donnerstag, den 13. April 1916, nachm. 1/2 3 Uhr

stattfindende Bezirksratssitzung.

I. Oeffentliche Sitzung

a. Verwaltungsgerichtliche Streitfälle.

Keine.

b. Verwaltungs-Sachen.

Keine.

II. Nichtöffentliche Sitzung.

1. Die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.
2. Kriegsinvalidenfürsorge.
3. Die Ausübung der Jagd während des Krieges.
4. Den Verkehr mit Leder.
5. Die Entziehung der Nutzung von Grundstücken.
6. Die Verpachtung der Schulgüter in Schlierstadt.
7. Mohnankau.
8. Kriegspatenversicherung.
9. Verwendung der Gelder des Bezirksmännerhilfsvereins.
10. Sparsamkeit mit Wollsachen.
11. Brennesselkultur.
12. Kartoffelversorgung.

Die zu obiger Sitzung gehörigen Akten liegen 3 Tage vor dem Sitzungstage zur Einsicht der Bezirksratsmitglieder auf diesseitiger Kanzlei offen.

Adelsheim, den 8. April 1916.

Großh. Bezirksamt.

Die Regelung der Zuckerversorgung betr.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1, § 15, § 15a der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 9. November 1915 gleichen Betreffs ergeht **mit sofortiger Wirkung** folgende

Anordnung:

Bis auf weiteres wird für den Kommunalverbandsbezirk Adelsheim bestimmt, daß Zucker jeder Art an Verbraucher von den Kaufleuten nur in Mengen von höchstens **einem Pfund** auf einmal abgegeben werden darf.

Ausnahmen kann der Vorsitzende des Kommunalverbandsausschusses in besonders begründeten Fällen (z. B. für die Krankenhaus- und Lazarettverwaltungen) bewilligen.

Adelsheim, den 31. März 1916.

Für den Kommunalverbandsausschuß:
Der Vorsitzende
Freiherr von Rotberg.

Bestellung des August Kaiser von Gommersdorf als Jagdaufseher betr.

Landwirt August Kaiser von Gommersdorf wurde heute als Jagdaufseher für das Jagdgebiet der Jagdgenossenschaft Krautheim-Neustetten verpflichtet.

Boxberg, den 22. März 1916.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, das längstens bis zum 14. ds. Mts. das zweite Viertel der direkten Steuern (Vermögens- und Einkommensteuer) an die zuständige Steuereinnehmerei einzubezahlen ist.

Nichteinhaltung des Verfalltermins hat Mahnung zur Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten ist.

Mosbach,
Tauberbischofsh., den 6. April 1916.

Gr. Finanzämter.

Bekanntmachung.

Im Interesse der im Landwehrbezirk Wohnenden und um denselben eine unnötige Fahrt zum Bezirks-Kommando zu ersparen, weise ich erneut darauf hin, daß militärärztliche Untersuchungen, abgesehen von besonders dringenden Fällen, nur **an jedem Samstag von 9.30 bis 12 Uhr vorm. stattfinden.**

Mosbach, den 6. April 1916.

Königl. Bezirks-Kommando.
Eltester
Major u. Bezirkskommandeur.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler, Adelsheim.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

Auf Beginn des neuen Schuljahrs werden alle diejenigen Schüler hier schulpflichtig, die in der Stadt Adelsheim oder in den zum Schulverband gehörigen Gemeinden Hergenstadt und Bemmershof ihren dauernden Aufenthalt haben und das 6. Lebensjahr am 30. April ds. Js. zurückgelegt haben werden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder am

Samstag, 15. April d. J., vorm. 9 Uhr

im Schulhause — Zimmer Nr. 1 — persönlich anzumelden. In dem Anmeldetermin sind auch etwaige Anträge auf Nachsichterteilung hinsichtlich des Beginns der Schulpflicht für Kinder, die schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, zu stellen.

Für sämtliche Kinder, die nicht hier oder in einer zum Schulverband zählenden Gemeinde geboren sind, sind der Geburts- und der Impfschein vorzulegen

Adelsheim, 4 April 1916.

Die Schulkommission:

Der Vorsitzende: Der I. Lehrer:
J. V.: C. Götz. J. Fr. Kern.

Riebele
Sternle
Gerste
Grieß
Sago
empfiehlt
C. Friederich, Adelsheim

Suppennudeln
Pfd. 51 Pfg.
Figurennudeln
Pfd. 51 Pfg.
Reis I
Pfd. 60 Pfg.
Reis II
Pfd. 50 Pfg.
Weizengrieß
Pfd. 45 Pfg
Nollgerste
Pfd 45 Pfg.
empfiehlt
K. Schuler, Werchingen

Annahmestelle
der
Färberei Kramer, Mannheim
zum Reinigen und Färben von Kleidungsstücken usw.
Wilhelm Göpfert
Adelsheim (Pfarrgasse 52

Reisender-Gesuch.

Alte, leistungsfähigeund konkurrenzfähigste landwirtschaftl. Maschinenfabrik sucht für Bezirk Boxberg und Adelsheim tüchtige Reisende, event. auch Ortsvertreter bei hoher Provision und bester Unterstützung. Offerten an **Fritz Müller, Beihingen** am Neckar.

Landwirtschafts-Lehrling.

In Zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft wird für jungen Mannheimer von 14½ Jahren **Lehrstelle** in vielseitigem landwirtschaftlichem Betriebe **gesucht.** Familienanschluß Ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. an die Geschäftsstelle des Bauländer Boten.

Für sämtliche
Reparaturen und Stimmungen
von Orgeln, Pianos und Harmoniums jeder Art empfiehlt sich bestens
Josef Frick
Musikinstrumentenmacher
Bad Mergentheim
Mühlwehrstraße 116.

Briefhüllen in allen Farben und Größen empfiehlt die Druckerei dieses Blattes.

Damen-Korsetten!

Korsett aus solidem Drell **Mk. 2.00**
Korsett mit Feston **Mk. 2.90**
Korsett lange Form m. Strumpfhalter **Mk. 3.50**
Korsett elegant, mit Haltern **Mk. 5., 5.50**
Strumpfhalter und Gummiband
empfiehlt
C. Friederich . . Adelsheim.

Wer sammelt
Schlehenblüten, Erdbeerblätter, Himbeerblätter, Brombeerblätter u. Huflattich?
Lohnender Verdienst. Zu erfragen im Bauländer Boten.

Leichtere
Läufer-Schweine
gibt ca 20 Stück ab
Waller, Wölchingen.

Saat-Wicken
Saat-Mais
badischer Pferdezahn und rumänischer
empfiehlt
J. U. Gramlich, Sennfeld.